



Teil 2

III. Die Familie Peusquens ab zirka 1700 in Aachen, Düsseldorf und Düren

Peuskens Matthias (PQ. 0101) heiratete am 03.08.1706 in Aachen, in der neben dem Dom gelegenen Pfarrkirche St.Foillan, Schallenberg Catharina aus Köln. Beim Eintrag ins Kirchenbuch erscheint erstmals die heutige Schreibweise des Familiennamens P E U S Q U E N S. Der Pfarrer, der den Heiratseintrag geschrieben hat, vermerkte zusätzlich, daß Peusquens Matthias schon seit einigen Jahren in seiner Pfarrgemeinde lebte ¹.

Die Identität des Peusquens Matthias, der am 03.08.1706 in Aachen Schallenberg Catharina heiratete, mit Peuskens Matthijs, der am 07.08.1681 in Heerlen getauft worden ist, geht eindeutig aus einigen Akten des Schöffengerichts Heerlen hervor, die dort zwischen 1706 und 1708 geschrieben worden sind.

Am 21.06.1706 verkaufte Peuskens Matthys, wie schon in Teil A II. vermerkt wurde, seinen Anteil am Haus „den Helm“ in Heerlen an Jan van Gulpen ².

Im Jahre 1707 ³ verkaufte er in Heerlen eine Weide genannt „den Schramm“ und 1708 ⁴ eine Weide am Hasenkamp, welche beide von seinem Vater Peuskens Conrad herkamen ⁵.

In den beiden letztgenannten Dokumenten wurde vermerkt, daß der Verkäufer Matthys Peuskens aus dem Helm verheiratet ist mit Catharina Schallenberg.

Die 1933 in den „Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde“ ⁶ ausgesprochene Vermutung, daß Peusquens Matthias, der Stammvater der rheinischen Familie dieses Namens, identisch sein könnte mit Peuchen Matthias, getauft am am 02.06.1675 in Stolberg bei Aachen, einem Mitglied der alten Eifeler Reidemeisterfamilie Peuchen ⁷ deren Genealogie bis zirka 1470 zurück erkundet worden ist, hat sich somit nicht bestätigt ⁸.

Zu dieser Annahme war man gekommen durch die Tatsache, daß im Jahre 1718 bei der Taufe in der katholischen Kirche St.Lambertus zu Düsseldorf Johann Arnold Freiherr von Frenz zu Kellenberg als Taufpate fungierte beim fünften Kind von insgesamt sieben, die Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina in Düsseldorf zwischen 1711 und 1722 katholisch taufen ließen. Da dieser Taufpate ein Neffe der zu Stolberg wohnenden adligen Familie seines Namens war, hätte es sich um einen Jugendbekannten von Peuchen Matthias aus Stolberg handeln können.

Verwunderlich war auch, daß in Düsseldorf niemals Taufpaten aus der väterlichen Verwandtschaft auftraten. Man schloß daher auf Familienzweist, vielleicht hervorgerufen durch Konfessionswechsel. Die Familie Peuchen in Stolberg war nämlich lutherisch-protestantisch, jedoch Peusquens Matthias ließ seine Kinder in Düsseldorf katholisch taufen.

Viele Jahre später konnte bei intensiven Untersuchungen der lutherischen Kirchenbücher von Stolberg festgestellt werden, daß der oben genannte Matthias Peuchen in der Zeit von 1691 bis

1743 mehr als zehnmal dort als Taufpate eingetragen war, und von 1690 bis 1708 war er als Kommunikant in diesen lutherischen Kirchenbüchern vermerkt⁹.

Der erst 1989 in Aachen durch einen glücklichen Zufall gefundene Heiratseintrag im Kirchenbuch der katholischen Kirche St.Foillan in Aachen bestätigt jedoch, daß die Vermählung von Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina im Jahre 1706 stattgefunden hat, und ab zirka 1710 lebten die Eheleute in Düsseldorf, wo sie bis 1722 sieben Kinder katholisch taufen ließen.

Die dargestellten Tatsachen zeigen also eindeutig, daß Peuskens / Peusquens Matthias aus Heerlen und Schallenberg Catharina aus Köln die Stammeltern des rheinischen Geschlechts Peusquens sind, deren Nachkommen heute in Düsseldorf, Düren, Blatzheim/Kerpen, Frechen, Köln, Frankfurt und Ettlingen bei Karlsruhe leben.

Schallenberg Catharina stammte aus Köln aus der Pfarre St.Mauritius. In Aachen lebten auch einige Mitglieder der Kölner Familie Schallenberg. Eine Kusine Catharinas, Schallenberg Odilia war in Aachen mit dem Zinngießer Schwertz Adolf verheiratet und aus dem Jahre 1711 wird von diesem Ehepaar berichtet, daß sie im Besitz des Hauses „Zum wilden Mann“, Ecke Krämerstraße unweit des Doms und etwas später auch vom Haus „Zum güldenem Baum“ in der Krämerstraße 23 waren¹⁰.

Wie es zu der Verbindung von Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina gekommen ist, darüber ist bis jetzt noch nichts bekannt. Möglicherweise haben sie sich in Aachen bei der Verwandtschaft aus der Familie Schallenberg kennengelernt.

Über die berufliche Tätigkeit von Peusquens Matthias in Aachen ist auch noch nichts in Erfahrung gebracht worden. Bekannt ist nur, daß er in Aachen nicht die Bürgerrechte erhalten hat, denn in der Liste der Bürgerrechtsverleihungen in der Reichsstadt Aachen von 1656 - 1794 wird er nicht erwähnt. Ob er vielleicht ein Gesuch auf Einbürgerung an den Rat der Stadt Aachen gerichtet hat, das dann abgelehnt wurde, ist nicht bekannt¹¹.

Die Eltern der Catharina waren die Eheleute Schallenberg Heinrich und Reuß Maria (Reutz). Diese Ehe war am 21.09.1671 geschlossen worden und es sind von ihnen zehn Kinder bekannt, die in der Pfarrkirche St.Mauritius zu Köln getauft wurden.

1. Everhardus	getauft am	29.05.1672
2. Anna Catharina	getauft am	22.03.1674
3. Hubertus	getauft am	16.12.1676
4. Margaretha	getauft am	05.03.1679
5. Petrus	getauft am	10.06.1681
6. Catharina	getauft am	02.11.1682
7. Theodorus	getauft am	28.11.1684
8. Maria	getauft am	08.12.1686
9. Clara Catharina	getauft am	19.02.1689
10. Sibilla	heiratet am	01.09.1718 Franciscus Antonius Mastinky. Vater und Trauzeuge der Braut war Henricus Schallenberg.

Der älteste Bruder der Catharina Schallenberg, Everhardus, war Priester und Mönch des Klosters St.Pantaleon in Köln, dem er von 1729 bis zu seinem Tode am 19.12.1756 als Abt vorstand ¹².

Im Nekrolog des Klosters heißt es über ihn unter anderem ¹³ „Er war der 52.Abt unseres Klosters und stammte aus dem Gebiet der Abtei zwischen Weidenbach und Weiherstraße, aus angesehentlichem Elternhaus. Er hat das Dreikönigs-Gymnasium besucht, 1688 trat er ins Kloster ein. Dort hat er sehr schnell große Fortschritte gemacht, sodaß er als Lektor der Theologie und als Novizenmeister im Kloster Siegburg tätig werden konnte. Wieder von dort zurückgekehrt, wurde er Granarius (Aufseher über die Kornspeicher) und Cellerarius (Kellner = Ökonomie-Verwalter) seines Klosters. Er entwickelte sich auch zu einem glänzenden Prediger. 1698 ist er zum Priester geweiht worden. Von 1713 bis 1729 war er Pfarrer von St.Mauritius. Am 17.Dezember 1729 wurde er zum Abt erwählt und im folgenden Jahr, am dritten Sonntag nach Epiphania, der auf den 22.Januar fiel, wurde die prachtvolle Einsegnung durch den Weihbischof Franz Kaspar von Francken-Siersdorff, seinem gleichaltrigen Zeitgenossen und ehemaligen Mitschüler, vorgenommen. Der Abt Schallenberg war gleich ehrwürdig durch Alter und Ernst, alle Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten ertrug und erduldet er mit Gleichmut. Bei der Weiterentwicklung des Gottesdienstes und der kirchlichen Zeremonien war er sehr sorgfältig; im Chor und beim Gottesdienst erbaute er durch seine Andacht und häufige Teilnahme, jede Verunstaltung des Choralgesanges war ihm unerträglich; er war ein rühmlicher Vertreter seines Klosters, musterhaft in seinem Umgang, würdevoll und gemessen.

Unter seiner Regentschaft wurde von dem italienischen Maler Nave der sogenannte bayrische Saal, welcher einst (1673 - 1684) der Zufluchtsort des im Exil lebenden Fürstbischofs von Köln und Herzogs von Bayern, Maximilian Heinrich, gewesen war, kunstvoll mit Bildern aus dem Leben des heiligen Benedikt ausgemalt. An der Decke war das Wappen Schallenberg angebracht. Weiterhin ließ er Verbesserungen und Verschönerungen in der Abteikirche vornehmen. Der Chor wurde beleuchtet und die Kirchenhalle erweitert. Beim Neubau des Hauptaltars wurden die Gräber Bruns und Theophanos wieder aufgedeckt. Der Fronhof in Oberembt, der am 10.November 1734 abgebrannt war, wurde auf seine Veranlassung von Grund auf neu in Ziegelbauweise aufgebaut.

Er hat sich die Gunst und Gnade des regierenden Fürstbischofs zu Köln und Herzogs von Bayern Clemens August, erworben, so daß er von ihm zum kirchlichen Geheimrat ernannt wurde. Ihm wurde sogar gestattet am 14.Juli 1748 in der kurfürstlichen Hofkapelle zu Bonn-Poppelsdorf in Gegenwart des Fürstbischofs und des Hofes auf das glänzendste sein Priesterjubiläum zu feiern. Die Festrede zum Jubiläum hielt seine Exzellenz Joseph von Gondola, Benediktinermönch vom Kloster Ettal und Weihbischof von Paderborn.

Aber niemand ist ohne Makel. Wegen zu großer Freigebigkeit, häufiger Tischgesellschaften und Prachtliebe auf der einen Seite und wegen zu großer Strenge bei der Zurechtweisung der Untergebenen auf der anderen Seite, entstand zwischen Abt und Brüdern ein langandauernder und kostspieliger Streit mit Untersuchungen und Bestrafungen.

Einige Mönche wurden auf erzbischöfliche Anordnung in ein anderes Kloster versetzt, umgekehrt wurden Mönche aus Brauweiler, Gladbach und Abdinghoff für das Amt des Priors, Magisters und Lektors an das Kloster St.Pantaleon berufen. Als jedoch der Friede wieder hergestellt war, wurden die Einen wieder heim in ihre Klöster und die Unsrigen wieder zurückversetzt.

Hochbetagt und zuletzt erschöpft, an Kräften verbraucht, aber mit höchsten Verdiensten, überantwortete er sich in unserer Villa (Fronhof) zu Badorf/Brühl in Frieden dem behaglichen Schläfe des Todes, nachdem er zuvor die heiligen Sakramente der Kirche empfangen hatte durch den Herrn Johann Felten, der zu dieser Zeit Kaplan war und nachher in feierlicher Form als sein Nachfolger eingesetzt wurde.“

Er verstarb anno 1756 am 19.Dezember im 85.Lebensjahr ¹⁴.

„Von seinem Nachfolger Felten Johann wird später berichtet, daß er mit Strenge die Zucht im Kloster aufrecht hielt und durch Sparsamkeit die Schulden zu decken bemüht war, welche sein Vorgänger, durch allzu großen Aufwand verursacht, zurückgelassen hatte ¹⁵.

Die Großeltern von Schallenberg Catharina waren Schallenberg Cornelius verheiratet mit Wystorpf (Wiesenheuß) Eva. Dieses Ehepaar muß vor 1625 geheiratet haben und hatte zehn Kinder.

1. Margaretha	getauft am	1625
2. Henricus	getauft am	1627
3. Laurentius	getauft am	1630
4. Henricus	getauft am	1632
5. Adamus	getauft am	1634
6. Joannes	getauft am	1636
7. Elisabeth	getauft am	1637
8. Petrus	getauft am	1638
9. Margaretha	getauft am	1640
10. Wilhelmus	getauft am	1642

Adamus Schallenberg, Onkel der Catharina und Bruder ihres Vaters Heinrich, war auch schon Mönch und Priester im Benediktinerkloster St.Pantaleon in Köln gewesen. Er hat in lateinischer Sprache die Geschichte (Chronik) des Klosters St.Pantaleon verfaßt. Sehr jung ist er am 02.11.1668 verstorben ¹⁶.

Die Urgroßeltern der Catharina waren Schallenberg Waltarus und Brabantz Catharina. Die Ehe muß vor 1594 geschlossen worden sein.

Es sind nur zwei Kinder bekannt ¹⁷.

1. Cornelius	getauft am	06.04.1594
2. Henricus	getauft am	09.11.1596

Schon im Mittelalter lebte in Köln eine wohlhabende, einflußreiche Patrizierfamilie mit Namen Schallenberg ¹⁸. Dieser Name rührt von einem Haus in der Columbpfarre her und ist von Werner Lintlar getauft Schallenberg erstmalig angenommen worden. Er lebte im 14.Jahrhundert. Der Name Lintlar rührt wahrscheinlich her von dem Haus Lintlar in Köln auf der Sandkaul und auf dem Heumarkt oder aber von dem Ort dieses Namens im Bergischen Land ¹⁹.

Die Eltern des Werner Lintlar getauft Schallenberg waren Heidenricus, Ritter und Blitzza, Erbin von Schallenberg. Die Eltern des Heidenricus waren Heidenricus von Lintlo (Lintlaer) und Blitoldis, geheiratet um 1200. Und der Vater des Heidenricus von Lintlo hieß N. von Lintlar.

Der oben genannte Werner Lintlar getauft Schallenberg wird um 1350 als Schöffe erwähnt, 1362 war er Mitglied des engen Rates. Er stiftete seinen Eltern ein Jahresgedächtnis in Columba. Verheiratet war er mit Blitzza von Cuesin, der Tochter des Gobel von Cuesin. Kinder aus dieser Ehe waren:

1. Heinrich (Heidenrich)
2. Godart (Gotfried)
3. Werner

Ein Bruno von Schallenberg (von Lintlar) war 1334/35 Bürgermeister in Köln ²⁰. Heidenrich war Bürgermeister von Köln 1393/94 ²¹, zweimal Mitglied des engen Rates 1392/93 und 1395/96, Schöffe des Hochgerichts 1411 - 1419 und Mitglied der Gaffel Windeck 1417. Er war verheiratet mit Nesa, der Tochter Johanns von der Po, der Mitglied des engen Rates gewesen ist. Sein Wohnhaus lag an der großen Sandkaul.

Godart war Mitglied des engen Rates 1394/95 und ist Ende 1395 gestorben.

Werner ist 1380 zuerst bezeugt. Er war Mitglied der Gaffel (Zunft) Windeck 1417 und Mitglied der Bruderschaft der Herren unter den Gademen zirka 1394 - 1421. Sein Wohnhaus lag an der Königsstraße.

Alle drei nahmen 1395 am Kampf der Geschlechter (der Patrizierfamilien) gegen die Gemeinde teil. Die Geschlechter unterlagen in dieser Auseinandersetzung und wurden für einige Jahre aus der Stadt verbannt.

Drei weitere Kinder des Werner von Lintlar getauft Schallenberg, hießen:

1. Blitza, verheiratet in 1.Ehe mit Marsil von Pallast und in 2.Ehe mit Lufred von Schidderich.
2. Sophia
3. Agnes, beide waren Nonnen in Sayn.

Geschwister des Werner Lintlar getauft Schallenberg waren:

1. Margaretha verheiratet mit Godescalk Overstolz
2. Heidenrich
3. Herman
4. Bruno
5. Gerard, verheiratet mit Lora.

Aus dieser Ehe stammten folgende Kinder:

1. Heidenrich, verheiratet mit Blitza
2. Gerard, Prediger-Mönch
3. Greta, verheiratet mit Gerard Hardefust
4. Bela
5. Hadwig, verheiratet mit Cono von Horn (Schöffe um 1350)
6. Johann, Ritter und Amtmann, um 1360/90, verheiratet mit Hadwig.

Aus dieser Ehe sind drei Kinder bekannt:

1. Everhard
2. Gerard
3. Johann, Ritter, verheiratet mit Barbara. Sie verkauften an die Kartäuser zu Köln 1413 ihr Gut Ulenkhoven.

Das Wappen der Familie Schallenberg ist ein goldener Querbalken von insgesamt sechs, je drei nach oben und drei nach unten gekehrten goldenen Lilien in rotem Feld. Auf dem Helm ist ein roter Widderkopf mit goldenen Hörnern ²².

Seit zirka 1710, zur Regierungszeit des pfalz-neuburgischen Herzogs Johann Wilhelm, im Volksmund Jan Wellem genannt, lebten Peusquens Matthias und seine Ehefrau Schallenberg Catharina, in Düsseldorf, dem Regierungssitz des Herzogtums Jülich-Berg.

Wie schon vorher in Aachen, so ist auch aus der Düsseldorfer Zeit nichts über die berufliche Tätigkeit des Matthias bekannt. Vielleicht hat ihn die unter der Herrschaft des Herzogs Johann Wilhelm aufblühende Stadt angezogen.

Die Pracht des Hofes kam in vieler Hinsicht der Stadt wieder zu Gute. Das Wirtschaftsleben verzeichnete einen starken Aufschwung und durch die Gründung der Neustadt wurde Düsseldorf stark erweitert. Dort sollte auch ein großes Schloß gebaut werden. Eine Gemäldegalerie und eine italienische Oper waren schon begründet und seit einigen Jahren waren auch fast 400 Laternen zur Straßenbeleuchtung installiert ²³.

Um auch aus der Fremde zahlreiche Neuansiedler nach Düsseldorf zu locken, hatte der Herzog ein ansprechendes Programm verkündet. Neben kostenloser Zuweisung der Grundstücke und Zollfreiheit für die Baumaterialien, wurde den Baulustigen auch Freiheit von allen Steuern auf dreißig Jahre versprochen. Die Geldwechsler und Bankiers unter ihnen sollten sich dieser Freiheit noch auf zwanzig weitere Jahre erfreuen dürfen ²⁴.

Der Glanz Düsseldorfs fand jedoch ein jähes Ende als Herzog Johann Wilhelm am 8.Juni 1716 verstarb. Sein Bruder Karl Philipp, der ihm in der Regierung folgte, verlegte 1718 die kurfürstliche Residenz von Düsseldorf nach Heidelberg zurück, wenig später nach Mannheim. Der Hofstaat und die gesamtstaatlichen Behörden folgten nach, und Jülich-Berg mit der Verwaltungstadt Düsseldorf sank zu einem Nebenland der Pfalz-Neuburger herab ²⁵.

In der Zeit von 1711 bis 1722 ließen Peusquens Matthias und Schallenberg Catharina in Düsseldorf in der St.Lambertuskirche sieben Kinder taufen, ihr vermutlich erstes Kind war 1709 in Hertogenbosch/Niederlande getauft am worden.

1. Peusgens (PQ. 0201)	getauft am	14.03.1709 Hertogenbosch
Servatius Everhardus	gestorben am	25.05.1784 Köln
2. Peuskens (PQ. 0202)	getauft am	30.03.1711 Düsseldorf
Everhard Franz	gestorben am	? ?
3. Peuskens (PQ. 0203)	getauft am	20.04.1712 Düsseldorf
Franz Hermann	gestorben am	19.09.1765 Düsseldorf
4. Peusquens (PQ. 0204)	getauft am	13.08.1714 Düsseldorf
Johann Maximilian Heinrich	gestorben am	10.11.1781 Düsseldorf
5. Peusquens (PQ. 0205)	getauft am	24.06.1716 Düsseldorf
Maria Katharina Sophia	gestorben am	16.01.1779 Düsseldorf
6. Peusquens (PQ. 0206)	getauft am	25.07.1718 Düsseldorf
Johann Bernhard Arnold	gestorben am	? ?
Aloysius Appollinaris		
7. Peusquens (PQ. 0207)	getauft am	09.07.1720 Düsseldorf
Maria Agnes Christina	gestorben am	16.01.1779 Düsseldorf
8. Peusquens (PQ. 0208)	getauft am	19.12.1722 Düsseldorf
Johann Adam Christian	gestorben am	? ?

Nach 1722 ist über Peusquens Matthias und seine Ehefrau Schallenberg Catharina nichts mehr bekannt. Man weiß nicht, wann und wo sie verstorben sind. Die Sterbebücher der St.Lambertus Kirche beginnen erst ab 1740.

Auffällig und eigenartig ist, daß nie ein Angehöriger der Familie Peuskens aus Heerlen bei einem der acht Kinder als Taufpate aufgetreten ist. Aber Mutter und Vater von Matthias waren ja schon seit 1694 beziehungsweise 1698 verstorben, und mit seinen Schwestern Elisabeth und Catharina, den ehemaligen Mitbesitzern des Hauses „den Helm“ in Heerlen und mit der Schwester Maria in Maastricht hat er offensichtlich kein allzu gutes Verhältnis gehabt. Vielleicht war aber auch die Entfernung zwischen Düsseldorf und Heerlen beziehungsweise Maastricht für die damalige Zeit schon zu groß, um noch intensive Kontakte zur Familie aufrecht zu halten.

Nur bei der Taufe des ersten Kindes am 14.03.1709 in Hertogenbosch²⁶ trat ein Bekannter aus Heerlen auf, nämlich Servatius Moenen, von dem schon weiter oben die Rede war im Zusammenhang mit dem sogenannten „Manhuis“ in Heerlen.

Moenen Servatius war seit 08.12.1695 mit Soons Maria Catharina aus Valkenburg verheiratet²⁷. Am 29.09.1696 und am 08.10.1697 ließ das Ehepaar dort zwei Kinder taufen. Moenen Servatius ist in dem Taufregister als „Capitain Lieutenant der Kavallerie der Vereinigten Provinzen“ (Niederlande) eingetragen²⁸. Er soll es später bis zum Befehlshaber gebracht haben²⁹.

Angehörige der Familie Schallenberg waren hingegen einige Male Taufpaten, sowohl 1709 in Hertogenbosch als auch später in Düsseldorf.

Auch Catharinas Bruder, Schallenberg Everhardus der Abt von St.Pantaleon in Köln, war Taufpate bei einem ihrer Kinder in Düsseldorf und sogar noch am 15.12.1755 bei einem ihrer Enkel³⁰.

Die Eintragung vom 14.03.1709 im Taufbuch von Hertogenbosch hat lange Zeit für Verwirrung gesorgt. Der Pfarrer der dortigen Kirche hatte nämlich als Eltern des Täuflings Servatius Everhardus eingetragen „Martin Peusjens und Catharina Schallenberg“, und die Frage war natürlich, ob dieser Martin Peusjens identisch sei mit Matthias Peuskens und ob dem Pfarrer bei der Eintragung des Namens nur ein Fehler unterlaufen war. Diese Unstimmigkeit ist jedoch eindeutig aufgeklärt worden durch den Eintrag in den Weiheprotokollen des Kölner Weihbischofs vom 19. September 1727³¹. In diesem Jahr erhielt der oben erwähnte, vermutlich erste Sohn des Urahns der Familie, die niederen Weihen für den geistlichen Stand, und in dieser Urkunde wird Servatius Everardus als Sohn der Eheleute Matthias Peusquens und Catharina Schallenberg bezeichnet. In dieser Urkunde wird ferner noch mitgeteilt, daß Everardus Servatius zufällig in Hertogenbosch geboren wurde am 15.03.1709. Daraus ist zu schließen, daß die Eltern dort nicht gewohnt haben, sondern nur auf der Durchreise oder auf Besuch in Hertogenbosch waren.

Bis zur endgültigen Entscheidung, Priester zu werden, hat es bei Peusquens Servatius Everardus noch einige Jahre gedauert, denn erst am 07.06.1743 erhielt er das Subdiakonat³² und am 29.02.1744 das Diakonat³³. Am 21.12.1748 ist er dann zum Priester geweiht worden³⁴. Er war Angehöriger des Benediktinerordens in der Abtei St.Pantaleon in Köln. Das Necrologium dieser Abtei vermeldet, daß er dort am 25.05.1784 verstorben ist³⁵.

Auch sein Bruder Peusquens Johannes Maximilian Heinrich (PQ. 0204) erhielt am 8.Juli 1739 in der Franziskanerkirche zu Düsseldorf die Tonsur³⁶.

„Man unterscheidet in der katholischen Kirche verschiedene Stufen oder Grade der Weihe. Der Übertritt aus dem Laikal - in den Klerikalstand erfolgt durch eine äußere kirchliche Zeremonie, die der Bischof an den Kandidaten des geistlichen Standes durch Abschneiden der Haare an fünf Stellen des Hauptes und durch Übergabe des geistlichen Kleides vollzieht. Diese Handlung wird wegen des Scherens der Haare Tonsur genannt. Die Tonsur selbst ist keine Weihe, da mit ihr noch keine geistliche Vollmacht oder kirchliche Gewalt, sondern nur die Aufnahme in den geistlichen Stand und die

Anteilnahme an den Vorrechten desselben verbunden ist, so daß sie sich nur als Disposition auf den Empfang einer Weihe darstellt. Nach dem damaligen kirchlichen Recht waren die einzigen Vorbedingungen für den Empfang der Tonsur die Kenntnis der Grundwahrheiten des Christentums, der Empfang des heiligen Sakraments der Firmung, die begründete Hoffnung, daß der Kandidat im klerikalen Stande verharren werde und die Vollendung des siebten Lebensjahres. Auch durch den Empfang der vier niederen Weihen übernahm der Kleriker noch keine für immer bindenden Verpflichtungen. Er konnte und kann auch heute noch ohne jede Schwierigkeit und Dispens jederzeit wieder in den laikalen Stand zurücktreten. Die Bindung auf Lebenszeit erfolgt erst durch den Empfang des Subdiakonats, der ersten der drei höheren Weihen, die die Verpflichtung zum Zölibat in sich schließt.

Während heute der Rücktritt eines Tonsuristen oder Minoristen in den laikalen Stand eine Seltenheit darstellt, da die Erteilung der Tonsur und der niederen Weihen meistens in einem Alter erfolgt, in dem der Kandidat bereits eine endgültige Berufswahl getroffen hat, empfingen damals die Scholaren die Tonsur in einem Alter, in dem in den seltensten Fällen eine für das Leben bindende Entscheidung angebracht und möglich war. Nicht selten war es der Fall, daß, wenn der Bischof zur Firmung kam, besonders an Orten mit Klosterschulen, die Schüler nach Empfang des Firmsakraments zum Teil auch durch die Tonsur in den geistlichen Stand aufgenommen wurden. Der Grund dafür mag zum Teil in einer Gewohnheit gelegen haben, die sich im Laufe der Zeit wohl aus der Praxis, kirchliche Benefizien an junge Kleriker zu verleihen, herausgebildet hatte. Nach kirchlichem Recht war der Kleriker „habilis“, das heißt fähig ein geistliches Benefizium, mit dem nicht die Verpflichtung zur Ausübung der Seelsorge verbunden war, zu besitzen. Und in der Tat waren sehr viele solcher einfachen Kleriker Inhaber von geistlichen sogenannten Inkurat-Benefizien, das heißt solcher, mit denen keine Verpflichtungen verbunden waren, die den Empfang des priesterlichen Ordos voraussetzten. Nicht selten auch konnten besonders die sogenannten Familienbenefizien laut Stiftungsbestimmungen an niedere Kleriker verliehen werden, wofern nur die gewöhnlich denselben anhaftenden Verpflichtungen zur Persolvierung der Stiftungsmessen durch einen anderen Priester erfüllt wurden. Dieser erhielt dafür eine Entschädigung, während die eigentlichen Einkünfte der Benefizien von dem Benefiziaten selbst bezogen wurden, dem sie wohl nicht selten wie Studienstiftungen zur Bestreitung der Unkosten seines Studiums dienten“³⁷.

Diese Ausführungen lassen die Tatsache verständlich erscheinen, daß Peusquens Johannes Maximilian Heinrich (PQ. 0204), der wie oben erwähnt 1739 die Tonsur erhalten hatte und sich wahrscheinlich in einer geistlichen Ausbildung befand, in Düsseldorf am 15.03.1755 die Ehe schloß mit Corbion Anna Margaretha Josepha, geboren zu Düsseldorf im Jahre 1736 als Tochter der Eheleute Corbion Philipp und Sommers Maria Helena.

Diese Maria Helena stammte aus der begüterten und sehr einflußreichen Familie Sommers, die nachweislich seit dem 14. Jahrhundert in Kaiserswerth und Düsseldorf existierte und aus welcher viele Schöffen, Ratsherren, Bürgermeister und Kleriker hervorgegangen sind³⁸.

Laut Eintrag in den Generalvikariatsprotokollen des Erzbistums Köln war dem Brautpaar Peusquens - Corbion ein Monat vor der Eheschließung zur Beschleunigung der Hochzeit am 15.02.1755 Dispens erteilt worden vom Aufgebot, das heißt vom dreimaligen Verkünden der Eheabsicht von der Kanzel und von der geschlossenen Zeit, das heißt vom Verbot der Eheschließung während der vorösterlichen Fastenzeit, weil, wie es in der Dispensbescheinigung heißt, „die Gefahr bestand, daß die Brautleute nicht enthaltsam sein würden, und weil zu befürchten war, daß sie sich, wenn die Heirat hinausgezögert würde, trennen könnten oder sich einander entfremden würden“³⁹.

Durch die Ehe des Peusquens Maximilian mit Corbion Anna Josepha und durch die nachfolgenden Geburten der Kinder, wurde das Geschlecht der Familie Peusquens in die nächste Generation

fortgeführt. Das Ehepaar ließ von 1755 bis 1774 in der St.Lambertus Kirche zu Düsseldorf vierzehn Kinder taufen.

1. Everhard Hubert Joseph (PQ. 0301)	getauft am gestorben am	15.12.1755 in Düsseldorf 12.11.1756 in Düsseldorf
2. Hubert Jacob Clamerus Everhardus Joseph (PQ. 0302)	getauft am gestorben am	21.05.1757 in Düsseldorf 25.05.1831 in Wien
3. Heinrich Jacob Hubert Christian (PQ. 0303)	getauft am gestorben am	24.09.1759 in Düsseldorf 21.03.1837 in Düren
4. Werner Maximilian Elisabetha Hubertus (PQ. 0304)	getauft am gestorben am	08.04.1761 in Düsseldorf 06.05.1762 in Düsseldorf
5. Werner Maximilian Hubert Joseph (PQ. 0305)	getauft am gestorben am	09.04.1762 in Düsseldorf 25.11.1794 in Düsseldorf
6. Burchardus Dietmarus Maximilian Christian (PQ. 0306)	getauft am gestorben am	01.12.1763 in Düsseldorf 08.07.1780 in Düsseldorf
7. Ludwig Carl Alexander Anton (PQ.0307)	getauft am gestorben am	14.11.1764 in Düsseldorf 19.11.1764 in Düsseldorf
8. Maria Josepha Helena Elisabetha (PQ. 0308)	getauft am gestorben am	30.12.1765 in Düsseldorf 25.04.1849 in Düsseldorf
9. Joseph Franz Xaver Panthaleon (PQ. 0309)	getauft am gestorben am	30.04.1767 in Düsseldorf ?? ?
10. Franz Xaver Dittmar Joseph Victor Christopherus (PQ.0310)	getauft am gestorben am	20.02.1769 in Düsseldorf ?? ??

Von Januar 1771 bis Ende 1774 wurden noch weitere vier Kinder getauft, die aber alle nach sehr kurzer Zeit verstorben sind.

Beim ersten Kind, das am 15.12.1755 in Düsseldorf in der St.Lambertuskirche auf den Namen Everhardus Hubertus Josephus getauft wurde, waren unter anderen Paten „seine Exzellenz Herr Everhardus Schallenberg“, Abt zu St.Pantaleon in Köln und Frau Maria Helena Sommers. Der Beruf des Vaters, dessen Name in der Taufurkunde mit Maximilian Peusgens angegeben wird, wird als Postsekretär bezeichnet.

Zur damaligen Zeit war der Postdienst ein kaiserliches Privileg und im Auftrage des Kaisers wurden die Geschäfte seit 1490 von der Familie Thurn und Taxis durchgeführt.

Im Zentralarchiv des Fürsten Thurn und Taxis befinden sich heute sehr umfangreiche Stationsakten - Faszikeln von Düsseldorf, darin ein Umschlag, der mit „Pe 1767-73“ gekennzeichnet ist und der Schriftstücke über Maximilian Peusquens enthält. Darunter befindet sich auch eine Verpflichtungserklärung vom 06.Mai 1773 auf Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis, die von Maximilian Peusquens eigenhändig unterschrieben und mit seinem Siegel versehen ist ⁴⁰.

Der Text dieser Verpflichtungserklärung lautet wörtlich:

„Ich Maximilian Peusquens des kayserlichen Reichspostamts zu Düsseldorf gegenwärtiger Official gelobe und schwöre zu Gott hierdurch, daß dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Anselm, des Heiligen Römischen Reichs Fürsten von Thurn und Taxis, Grafen zu Valsasina, Freyherrn zu Jmpden, Herrn der Reichs-Herrschaft Eglingen und Osterhofen, auch der Herrschaften Dischingen, Demmingen, Balmertshofen, Wolfertem, Roßum und Meusseghem zc. der souverainen Provinz Henne-gau Erbmarschalln, des königlichen Polnischen weissen Adlers - und St.Huberti-Or-

dens-Ritter, Erb-General-Obrist-Postmeister im Heiligen Römischen Reich, Burgund und denen Niederlanden zc. Meinen jetztmaligen gnädigsten Herrn Ich fordersamst treu, gehorsam und gegenwärtig seyn, Dero Frommen und Nutzen bey aufhabender meiner Bedienung jetzt und allerzeit, nach Besten meinem Vermögen, suchen und befördern, Schaden und Nachteil dahingegen zu allen Zeiten sofort warnen und abwenden helfen, denen bereits ergangenen und annoch ergehenden Verordnungen gehorsamst schuldicke Folge leisten, und alles also, wie die letzt abgelebten meines gnädigsten Herrns Hochfürstlichen Durchlaucht geleistet - theuere Pflichten mich allerdings verbinden, und wohin Eingangs Höchstgedacht Seine Hochfürstliche Durchlaucht mich inmittelst angewiesen haben, treulich thun und verrichten solle und wolle:

Als wahr mir Gott helfe, und urkundlich meiner eigenhändigen Unterschrift und andruckten Petschaft.

Signatum zu Düsseldorf den 6.Mai 1773

Siegel Unterschrift Maximilian Peusquens



Dieses Siegel mit jeweils oben und unten drei Bergen mit darüber hängenden Glocken im geteilten Schild ist eine von der Familie Schallenberg übernommene Petschaft ⁴¹.

Vom 28.06.1780 ist ein Dokument über eine gerichtliche Auseinandersetzung erhalten geblieben ⁴². Kläger war der „Herausgeber der ausländischen schönen Geister und Classischen Schriftsteller“ zu Mannheim, gegen den Beklagten „Advocatum legalem Peusquens“. An späterer Stelle dieser Gerichtsakte heißt es, daß der Beklagte „Advocatum Peusquens Hofrath Stadt Düsseldorf“ zur Zahlung von 47 Florin und zur Übernahme der Gerichtskosten verurteilt wurde.

Der genaue Grund, der zum Prozeß und zur Verurteilung führte, geht aus der vorhandenen Akte nicht hervor. Unklar ist auch, ob es sich bei dem Beklagten um Peusquens Maximilian (PQ. 0204) handelt, oder was wahrscheinlicher ist, um seinen Sohn Peusquens Heinrich Jacob Hubert Christian (PQ. 0303).

Von der Ehefrau Maximilians ist bekannt, daß sie im Buch der Erzbruderschaft des heiligen Sakraments in der Pfarrkirche St.Lambertus zu Düsseldorf eingetragen ist. Es heißt dort, daß Anna Margaretha Peusquens nata Corbion seit 06.01.1778 Mitglied in dieser Bruderschaft war ⁴³.

Die Erzbruderschaft des heiligen Sakraments war 1664 unter dem Protektorat des Herzogs Philipp Wilhelm und seiner Gemahlin Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt begründet worden.

Am 10.11.1781 ist Peusquens Johann Maximilian Heinrich im Alter von 72 Jahren in Düsseldorf verstorben. Von Maximilians zweitem Sohn, Hubert Jacob Clamerus Everhardus Joseph (PQ. 0302) sind drei Briefe erhalten, die er im Jahre 1774 und 1775 in lateinischer Sprache wahrscheinlich an seinen Onkel Servatius Everhardus Peusquens, der als Mönch im Kloster St.Pantaleon in Köln lebte, geschrieben hat ⁴⁴.

Im Brief von 1774 schrieb er unter anderem, daß die Familie einen neugeborenen Abkömmling sehr bald wieder durch einen verfrühten Tod verloren habe, und daß das Kind nicht in Düsseldorf

sondern in Pempelfort begraben sei. Er fährt fort in seinem Brief mit der Bemerkung, daß der neue Abt der kaiserlichen und reichsunmittelbaren Benediktiner-Abtei Werden, von Hellersberg, ein Mitschüler seines Vaters gewesen sei und daß für ihn daraus sicherlich auch irgendwelche Vorteile entstehen könnten. Unterschrieben ist der Brief vom Dezember 1774 mit E.Hub.Joseph Peusquens, Physicus Candidatus.

Aus diesen Angaben könnte man schließen, daß Maximilian Peusquens die Klosterschule des Benediktinerklosters Werden besucht hat, zusammen mit Johannes von Hellersberg aus Werden an der Ruhr, welcher Abt des Klosters war von 1774 bis 1780. Die von Hellersberg waren eine alteingesessene Familie aus Werden, und man kann wohl als sicher annehmen, daß Johannes von Hellersberg auch die dortige Klosterschule und das Stadtgymnasium, welches vom Kloster betrieben wurde, besucht hat. Des weiteren könnten beide, Maximilian und Johannes, auch gemeinsam in Düsseldorf an der Jesuitenschule oder Franziskanerschule studiert haben. An den Düsseldorfer Gymnasien bestand nach Erreichen der Reife die Möglichkeit mehrsemestrige Studien zu absolvieren, vor allem in Theologie und Jura.

Es wird jedoch auch berichtet, das Johannes Hellersberg zunächst auf dem Montaner Gymnasium in Köln studierte. Danach bezog er nach Ausweis der Matrikel im Jahre 1734 die Universität in Köln, trat dann aber 1738 ins Kloster Werden ein und erhielt dort am 10.03.1742 die Priesterweihe ⁴⁵.

Hat E.Hub.Joseph Peusquens eventuell auch die Klosterschule Werden besucht und dann in Düsseldorf studiert? Den dritten erhaltenen Brief an seinen Onkel unterschrieb er im September 1775 mit „Philosophus Emeritus“.

Dieser Sohn des Maximilian Peusquens trat am 26.09.1777 in das k.u.k. Infanterieregiment Jakob Freiherr von Brinken Nr.18 ein als Gemeiner und verstarb am 15.05.1831 in Wien als Feldmarschall-Leutnant Hubert von Peusquens.

Aufgrund der Akten im Österreichischen Staatsarchiv Abteilung Kriegsarchiv ist seine militärische Laufbahn sehr genau bekannt ⁴⁶.

Vom 26.09.1777 bis zum 04.07.1780 diente er als Gemeiner beim Brinken-Infanterieregiment Nr.18. Dieses Regiment hatte 1777 bis 1790 seine Friedensgarnison in Jung-Bunzlau / Böhmen und war 1778/79 im Bayrischen Erbfolgekrieg bei der Hauptarmee in Böhmen eingesetzt, ohne jedoch ins Feuer zu kommen.

Vom 05.07.1780 bis zum 31.08.1784 war er beim Savoyen-Dragonerregiment. Dem Dragonerregiment Prinz Eugen von Savoyen Nr.13 war zwischen 1780 und 1784 die Friedensgarnison in Szasz-Regen (Sächsisch Regen) in Ungarn zugeteilt.

Am 01.09.1784 wurde er zum Corporal befördert, am 14.07.1787 zum Feldwebel und am 02.11.1788 zum Unterlieutenant.

Am 12.03.1789 wurde er transferiert zum Lacy-Infanterieregiment Nr.22. Das Infanterieregiment Franz Moritz Graf von Lacy Nr.22 hatte von 1782 bis 1792 seine Friedensgarnison in Znaim. Beim Türkenkrieg von 1788 bis 1790 nahm das Regiment an der Belagerung und Einnahme von Belgrad teil.

Schon im Jahre 1788 hatte Hubert Peusquens ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, in welchem er um Beförderung zum Ober-Offizier bat und sein Ansuchen damit motivierte, daß er sich im Feldzug

1788 in einer selbständigen Verwendung unter dem Kommando des Oberst Didtmann besonders hervoragetan habe.

Feldmarschall Graf Lacy bestätigte dieses Verhalten und blieb auch für die weitere militärische Laufbahn des Hubert Peusquens dessen steter Protektor. Von 1790 bis 1801 stand er in Dienstverwendung bei Feldmarschall Graf Lacy, welcher am 24.11.1801 in Wien verstarb.

Am 15.02. (Hornung) 1790 avancierte H.Peusquens zum Oberlieutenant.

Am 01.12.1792 wurde er zum Hauptmann befördert, mit gleichzeitiger Versetzung zum Generalquartiermeisterstab.

Am 24.02. (Hornung) 1796 erfolgte die Beförderung zum Major, am 21.11.1800 zum Obristenlieutenant.

Infolge Armeebefehl vom 29.08.1805 erhielt er die Ernennung zum Oberst mit Einteilung beim Kriegsarchiv in Wien vom 01.09.1805.

Seit 25.02. (Hornung) 1806 war er angestellt beim Hofkriegsrat (hofkriegsräthliches Militär-Department).

Am 18.05.1809 wurde er zum Generalmajor ernannt und am 04.09.1813 erfolgte die Ernennung zum Feldmarschalllieutenant.

Im Jahre 1808 war Oberst Peusquens in der Kanzlei des Generalissimus Erzherzog Karl kommandiert.

1809-1814 war er dem damaligen Minister Feldmarschalllieutenant Grafen Josef Colloredo zugeteilt. 1815-1828 wirkte er beim Staats- und Konferenzrath für inländische Geschäfte, 1828 wurde er staatsrätlicher Referent.

Im Jahre 1824 ist ihm der ungarische Stephansorden verliehen worden, und als Ritter dieses königlich-ungarischen Ordens hatte er im Sinne der damaligen Statuten ein Anrecht auf Erhebung in den Freiherrenstand und sich „von Peusquens“ zu nennen.

1827 wurde er zu Ehren seines 50-jährigen Dienstjubiläums vom Kaiser mit der Würde eines wirklichen geheimen Rates ausgezeichnet. In dem Ernennungsschreiben heißt es:

„Und da seine Kaiserlich-Königliche Apostolische Majestät jederzeit geneigt sind, ausgezeichnete Staatsdiener mit besonderen Gnadenbezeugungen zu belohnen und aufzumuntern, also haben Allerhöchst Dieselben auch dem Herren Hubert Joseph von Peusquens in gnädigster Würdigung dieser seiner Verdienste mit Vergnügen ein neues offenkundiges Merkmal der Allerhöchsten Zufriedenheit ertheilen wollen, und ernennen hiermit in Gnaden Ihn Herrn Hubert Joseph von Peusquens, Ritter des Königlich ungarischen St. Stephans-Ordens, General-Feldmarschall-Lieutenant, Referenten im wirklichen Dienste des Allerhöchsten Staatsrathes zu Allerhöchst Ihrem wirklichen geheimen Rathe.

Signum Wien, den 25. September 1827

gezeichnet: Fürst von Metternich“

Hubert Joseph von Peusquens verstarb ledig am 25.05.1831 in Wien. Als Todesursache wurde „Lungenbrand“ angegeben⁴⁷.

Er erhielt ein Ehrengrab auf dem Friedhof St.Marx in Wien 3.Bezirk, Lebergasse, Grab Nr.52, welches auch heute noch, nach Auskunft des Magistrats der Stadt Wien, vom Stadtgartenamt verwaltet und gärtnerisch betreut wird⁴⁸.

Im Stadtarchiv Düren befinden sich Schriftstücke, die seine Hinterlassenschaft betreffen. Darin wird mitgeteilt, daß die gesamte Erbangelegenheit über das Handelshaus Schoeller Düren/Wien abgewickelt wurde ⁴⁹.

Im Wiener Stadt- und Landesarchiv im Rathaus lagern in den Beständen des ehemaligen Merkantilgerichtes drei Firmenakten, betreffend Schöller Alexander, Schöller Karl und Schöller Anton. Möglicherweise sind in diesen Akten das Testament des Hubert von Peusquens und andere Dokumente über die Erbschaftsangelegenheit zu finden ⁵⁰.

Aus den Dürener Akten geht hervor, daß Hubert von Peusquens zirka 36 000 Gulden hinterlassen hat. Als Erben waren bestimmt die Kinder seines Bruders Hubert Jacob Peusquens (PQ. 0303), verheiratet mit Isabella Michels, (den Eltern sollte jedoch lebenslange Nutznießung zustehen) und seine Schwester Maria Josepha Helena Elisabeth Peusquens (PQ. 0308) in Düsseldorf verheiratet mit Enders Benedikt, sie sollte 6 000 Gulden erhalten.

Die anderen Geschwister des Erblassers waren 1831 schon verstorben.

Wegen der Erbangelegenheit gab es gerichtliche Auseinandersetzungen und erst 1838 kam es zur Aufteilung der Hinterlassenschaft.

Die oben genannte Schwester erhielt ihre 6 000 Gulden, und der Rest von 30 000 Gulden fiel an die Familie seines Bruders Hubert Jacob Peusquens, der mittlerweile 1837 verstorben war.

Die Witwe Peusquens Isabella erhielt vorab 50 % = 15 000 Gulden.

Die übrigen 50 % = 15 000 Gulden wurden wie folgt zwischen ihr und ihren noch lebenden Kindern aufgeteilt:

je 1/10 = 1 500 Gulden an

1. Witwe Peusquens Isabella
2. Weck Margaretha, geborene Peusquens (PQ. 0401)
3. Peusquens Rudolf (PQ. 0402)
4. Peusquens Jgnatz (PQ. 0406)
5. Görtz Josepha geborene Peusquens (PQ. 0407)
6. Steiger Johanna, geborene Peusquens (PQ. 0408)
7. Peusquens Peter (PQ. 0410)
8. Nogari Bertha, geborene Peusquens (PQ. 0411)
9. Peusquens Hubert Maximilian (PQ. 0412) 2/10 = 3 000 Gulden erhielt.

Mit den Söhnen Peusquens Jgnatz (PQ. 0406), Peusquens Peter Chr. (PQ. 0410) und Peusquens Hub.Max. (PQ. 0412) war Peusquens Heinrich Jacob Hubert Christian (PQ. 0303) derjenige seiner Generation, der die Familienlinie weiterführte.

Geboren im Jahre 1759 in Düsseldorf hat er dort nach dem Schulbesuch höchstwahrscheinlich juristische Studien betrieben, denn in der Stadt Düren, wo er laut Bürgerbuch spätestens 1783 die Bürgerrechte erhalten hat ⁵¹, war er als Notar tätig. Als solcher siegelte er auch 1789, 1791, 1794 und 1797 in Nideggen, wie aus erhalten gebliebenen Akten hervorgeht ⁵².

Sein Siegel zeigt in einem von Lorbeerzweigen umrahmten Oval einen aus einem Hügel wachsenden Baum, darüber ein Dreieck mit einem Auge, das „Auge Gottes“ und darüber zwei Ringe und eine Krone ⁵³.

Die Siegelumschrift lautet:

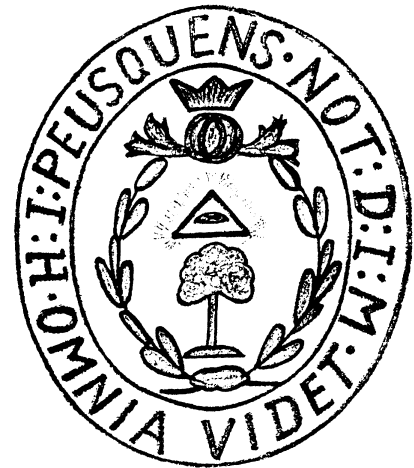
H:J:PEUSQUENS NOT: D:I:M:

OMNIA VIDET

Hubert Jacob Peusquens - Notarius in Ducatu Juliae

et Montium

ES SIEHT ALLES



Er wird wohl bis 1798, also bis kurz nach der Entscheidung Frankreichs zum Anschluß der linksrheinischen Gebiete an die französische Republik, als Notar tätig gewesen sein. Am 4. November 1797 war der Richter Franz Josef Rudler, ein Elsässer, zum Regierungskommissar in den linksrheinischen Gebieten ernannt worden. Er hatte die Aufgabe, hier die französischen Gesetze und Einrichtungen einzuführen. Das gesamte linksrheinische Gebiet wurde in vier französische Departements eingeteilt und für jedes Departement wurde eine Zentralverwaltung eingerichtet. Düren gehörte jetzt zum Roerdepartement, dessen Zentralverwaltung ihren Sitz in Aachen hatte ⁵⁴.

Diese Zeit, in der die Franzosen mit der Neuorganisation der linksrheinischen Gebiete Ernst machten, fiel mit den Gründungen von konstitutionellen Zirkeln (= Jakobinerklubs) zusammen. Deren Anliegen war es, das Gedankengut der französischen Revolution zu verbreiten und möglicherweise die Personalentscheidungen bei der Neuorganisation der Verwaltungseinrichtungen zu beeinflussen.

Da der deutschen Bevölkerung der linksrheinischen Gebiete das Wahlrecht zum französischen Parlament vorenthalten wurde, bot sich keine andere Möglichkeit, unmittelbaren Einfluß auszuüben. Nur mit Petitionen, Vorschlägen und Protesten konnte versucht werden, die Entscheidungsinstanzen unter Druck zu setzen und zu beeinflussen ⁵⁵.

Der Dürener konstitutionelle Zirkel wurde im Januar 1798 von Maximilian Blumhofer, dem Leiter der Jülicher Landesregierung mit Sitz in Düren, gegründet ⁵⁶.

Als Mitglied ist dort unter anderen der Bürger Peusquens verzeichnet. Hierbei kann es sich nur um Hubert Jakob Peusquens (PQ. 0303) handeln ⁵⁷.

Mit Beschluß Rudlers vom 6. Thermidor VI (24. Juli 1798) wurden sämtliche bestehenden Institutionen des Notariats abgeschafft und durch öffentliche Notare (notaires publics) ersetzt. Die abgesetzten ehemaligen Notare konnten sich für die neuen Ämter bewerben.

Im Roerdepartement wurden mit Beschluß Rudlers vom 20. Fructidor VI (6. September 1798) fünfundfünfzig von der Aachener Zentralverwaltung designierte Notare ernannt ⁵⁸.

Hubert Jakob Peusquens war nicht bei den neuernannten Notaren; ob er sich überhaupt für eine Nominierung beworben hatte, ist nicht bekannt.

In Geburts- und Sterbeurkunden seiner Kinder in Düren ist er in den Jahren 1804, 1806 und 1807 mit der Berufsbezeichnung Weinwirt beziehungsweise Weinhändler eingetragen.

Nach dem 04.06.1807 ist er von Düren nach Düsseldorf verzogen und etablierte dort 1808 in der Marktstraße Nummer 4 eine Weinwirtschaft, die er „Zur Stadt Düren“ nannte ⁵⁹.

Im Jahre 1809 und 1811 sind in Düsseldorf zwei weitere Kinder getauft am worden.

Spätestens 1813 ist er wieder nach Düren zurückgekehrt, denn am 02.11.1813 wurde dort der letzte Sohn geboren. Im Geburtsregister ist als Gewerbe „Schankwirt“ und als Wohnung „Haus Nummer 227“ eingetragen. Dieses Haus lag am Marktplatz in Düren und trug den Namen „Zur Stadt Aachen“⁶⁰.

Wie es zu dieser Zeit in Düren ausgesehen hat, zeigen anschaulich Zeichnungen von Ernst Ohst, die er nach zeitgenössischen Vorlagen angefertigt hat⁶¹.

Schon vor 1818 haben Peusquens Hubert Jakob und seine Ehefrau Michels Isabella in Düren ein Haus auf dem Hühnermarkt (jetzt Ahrweilerplatz) erworben, das sie bis zu ihrem Tode bewohnten⁶².

Im Stadtarchiv Düren befinden sich noch einige Dokumente, die Auskunft über den Alltag der Familie Peusquens in Düren geben können⁶³.

Im Korrespondenzblatt Dürener Anzeiger von 1843 steht vermerkt, daß die Witwe Peusquens Mitglied im Dombauverein war.

Peusquens Heinrich Hubert Jakob Christian (PQ. 0303) war zweimal verheiratet. Am 04.02.1787 heiratete er in Düren Pletz (Platz) Ursula, Tochter der Eheleute Pletz Heinrich und Schlömer Adriane. Sie war am 28.07.1758 in Hambach geboren und verstarb in Düren am 21.10.1787 zwei Wochen nach der Geburt des ersten Kindes.

Die zweite Ehe schloß Peusquens Hubert Jakob am 05.11.1793 mit Michels Maria Anna Isabella, Tochter der Eheleute Michels Jakob Anton und Gohr Maria Catharina. Sie war geboren in Düren am 07.01.1771 und verstarb dort am 21.02.1843.

Michels Maria Anna Isabella stammte aus einer alteingesessenen Dürener Familie, deren Genealogie bis etwa 1600 zurückverfolgt werden konnte⁶⁴.

Der Zweig der Familie Michels dem Isabella entstammte, endete im Mannesstamm in ihrer Generation. Zwei Brüder waren Regularkleriker und die beiden anderen Brüder sind ledig verstorben.

Ihr Bruder Michels Martin Friedrich Arnold, geboren am 18.04.1769, war bei seinem Tode der sogenannte letzte Mönch der Zisterzienser Abtei Altencamp am Niederrhein im Kreis Moers (heute Kamp-Lintfort). Er hatte das Dürener Gymnasium besucht⁶⁵ und war am 29.07.1787 als Novize in das Kloster Altencamp eingetreten. Am 29.07.1788 erhielt er die Profeß und am 05.07.1794 wurde er zum Priester geweiht. Nach der Auflösung des Klosters wurde er von 1802 bis 1809 Kaplan in Camp, seit dem 20.08.1809 war er als Pfarrer von Camp installiert. 1816 wurde er Schulpfleger für den Bezirk Geldern-Rheinberg und 1837 Dechant des neugeschaffenen Dekanats Xanten. Als Anerkennung für seine Verdienste wurde er Ritter des Roten Adlerordens 3.Klasse (m. d. Schl.).

Am 28.02.1851 ist Friedrich Michels im Alter von 81 Jahren verstorben. Mit ihm starb das letzte Mitglied der ehemaligen Abtei Camp und ein Denkmal auf dem Camper Friedhof erinnert an diesen letzten Mönch und Pfarrer aus dem Zisterzienser Orden⁶⁶.

In einem Nachruf der damaligen Zeit ist zu lesen:

„Dechant Michels war weit und breit bekannt, geachtet und geliebt. Er besaß gediegene Kenntnisse und ein umfassendes allgemeines Wissen. Wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen fanden an ihm einen eifrigen Gönner und Förderer. Pfarrer Michels zeichnete sich aus durch persönliche Frömmigkeit und Einfachheit, durch Leutseligkeit, Milde und Herzengüte. Bis auf den heutigen Tag hat sich ein liebevolles Andenken an den eigenartigen Mann in der Pfarrei Camp frisch und lebendig erhalten.“

Zum Schluß sei noch erwähnt, das Friedrich Michels ein Buch über die Geschichte der Zisterzienser Abtei Altencamp verfaßt hat.

Aus den beiden Ehen des Peusquens Hubert Jakob (PQ. 0303) gingen folgende Kinder hervor.
Aus der 1.Ehe mit Pletz Ursula:

1. Petronella Margaretha	geboren am	07.10.1787 in Düren
(PQ. 0401)	gestorben am	09.09.1843 in Düren

Sie war verheiratet seit dem 25.11.1808 mit Wecks, Lambert Matthias, von Beruf Müller, später Gärtner.

Aus der 2.Ehe mit Michels Isabella:

2. Rudolf Jakob Hubert	geboren am	09.10.1794 in Düren
(PQ. 0402)	gestorben am	22.01.1841 in Wien verheiratet, aber keine

Kinder

3. eine Tochter ohne Namen	geboren am	05.07.1796 in Düren
	gestorben am	06.07.1796 in Düren
4. Maria Anna Catharina	geboren am	11.11.1797 in Düren
Henriette Hubertina	gestorben am	07.01.1798 in Düren
5. Peter Eduard	geboren am	1798 in Düren
	gestorben am	08.02.1804 in Düren
6. Ignaz Friedrich	geboren am	30.09.1800 in Düren
(PQ. 0406)	gestorben am	16.02.1868 in Düsseldorf

Sein letzter Sohn wurde der Begründer der **Bopparder Linie**.

7. Anna Wilhelmina Josepha	geboren am	28.11.1802 in Düren
(PQ. 0407)	gestorben am	07.04.1866 in Köln
8. Johanna Cordula	geboren am	16.05.1804 in Düren
(PQ. 0408)	gestorben am	20.08.1874 in Köln
9. Friedrich Wilhelm	geboren am	04.02.1806 in Düren
	gestorben am	12.05.1806 in Düren
10. Peter Christian	geboren am	04.06.1807 in Düren
(PQ. 0410)	gestorben am	29.01.1874 in Kerpen

Sein Sohn Caspar Ludwig wurde der Begründer der **Blatzheimer Linie**.

11. Elisabeth Auguste	geboren am	30.04.1809 in Düsseldorf
Caroline Hubertine	gestorben am	05.12.1849 in Düren (PQ. 0411)
12. Hubert Maximilian	geboren am	23.09.1811 in Pempelfort/Düsseldorf
Josef (PQ. 0412)	gestorben am	20.08.1880 in Köln

Er war der Begründer der **Kölner Linie**.

13. Franz Hubert Karl	geboren am	02.11.1813 in Düren
-----------------------	------------	---------------------

(PQ. 0413) gestorben am 21.04.1834 ind Düren

Bis zu der oben angegebenen Generation entwickelte sich die Familie Peusquens in direkter Linie weiter,

von (?) Paeskens / Peuskens Matthias geboren um 1570 Voerendaal/Heerlen (?) (PK. A 301)
über Paeskens / Peuskens Johannes geboren 1600 Voerendaal/Heerlen (PK. A 201)
über Paschkens / Peuskens Conradus geboren 1636 Voerendaal (PK. A 104)
über Peuskens / Peusquens Matthias geboren 1681 Heerlen (PQ. 0101)
über Peusquens Maximilian geboren 1714 Düsseldorf (PQ. 0204)
bis Peusquens Hubert Jakob geboren 1759 Düsseldorf (PQ. 0303)

Durch die Nachkommen des Peusquens Hubert Jakob (PQ. 0303) kam es dann zu einer Verzweigung der Familie und zur Begründung der:

a. Bopparder Linie

Ignaz Friedrich Peusquens (PQ. 0406)

b. Blatzheimer Linie

Peter Christian Peusquens (PQ. 0410)

c. Kölner Linie

Hubert Maximilian Josef Peusquens (PQ. 0412)

Durch die französische Revolution, in der französischen Geschichte die Epoche von 1789 bis 1799, wurden die bestehenden Verhältnisse der alten Feudalherrschaft und des Absolutismus gewaltsam beseitigt und die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse wurden ausgehend von Frankreich nach und nach auch in den anderen europäischen Ländern umfassend neu geordnet und es wurde der Grundstein gelegt für die modernen National- und Industriestaaten.

Hubert Jakob Peusquens, geboren 1759, war der letzte Ahnherr der Familie Peusquens aus der alten Zeit. Er erlebte die Französische Revolution, die 20-jährige Angliederung der linksrheinischen Gebiete an Frankreich von 1794 bis 1814, den Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches unter Napoleon I. und nach der Neuaufteilung der europäischen Gebiete bei den Verhandlungen des Wiener Kongresses die Angliederung der Rheinlande an Preußen im Jahre 1815 als preußische Rheinprovinz.

Die Nachkommen von Hubert Jakob Peusquens, darunter die drei Söhne, die die Genealogie Peusquens in den drei oben genannten Linien fortführten, wurden in diese neue, radikal veränderte Zeit hineingeboren und erlebten die weiteren staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts bis hin zur Gründung des deutschen Kaiserreiches im Jahre 1871.

Anmerkungen zu Teil A III

- 1 SAA TB - St. Foillan FA 4/41 Seite 26
- 2 LvH 2/1952 Seite 16, SAH LvO 6201, Seite 263 f; vergleiche ATX - PQ. 0101:01
- 3 SAH Gichtregister Teil 5, Seite 331 f, LvO 6201; vergleiche ATX - PQ. 0101:02
- 4 Ebenda Seite 375 f; vergleiche ATX-PQ. 0101:03
- 5 SAH Gichtregister Teil 1, Seite 338-340; vergleiche ATX-PK. A104:02
- 6 MWGF 7/1931-33, Seite 382
- 7 Deutsches Geschlechter Buch, Band 99, Seite 1 und 214
- 8 MWGF 36/1993, Seite 71
- 9 Archiv Brühl; KB Stolberg Luth., Nr. FS 11/1 Teile 1 und 2, Seiten 321 - 414
- 10 Huyskens, Historische Bemerkungen, Seite 26
- 11 ZAGV 68; Seite 191 ff.
- 12 Deitmer; Protokolle Band II, Seite 820
- 13 Hilliger; Urbare St.Pantaleon, Seite XXX; Original in HAK GA-HS-204
- 14 Thomas; Geschichte Mauritius, Seiten 166 - 169
- 15 Ebenda Seite 169
- 16 Hilliger; Urbare, Seite LXXXV; Original in HAK GA-HS-205 und Thomas; Mauritius, Seiten 158 - 166
- 17 Archiv Brühl; KB St.Mauritius, alle Daten Familie Schallenberg
- 18 Literatur zu Schallenberg, in Keussen, Topographie Köln, passim; Vogts, Kölner Wohnhaus, Seite 343 und 465;
Buch Weinsberg: Publikation der Gesellschaft für Rheinische Geschichte, Seite 93
Hansen; Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln, Seite 124 f und 155;
Herborn; Führungsschicht in Köln im Mittelalter, in Rheinisches Archiv, passim;
Militzer; Vermögende Kölner in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln 69; passim;
Herborn/Militzer; Kölner Weinhandel; passim;
Stehkämper, Hugo: Kölner Neubürger 1356 - 1798 in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv, 1975; passim
Greving, Josef: Steuerlisten des Kirchspiels St.Kolumba in Köln vom 13. - 16.Jahrhundert;
Seiten 6, 7, 40, 41
- 19 Die Mutterkirche der Großpfarre Lintlar erscheint ab 1109 als Eigentum des Stiftes St.Severin in Köln. Siehe Dösseler, E, Die bergischen Besitzungen der alten Stifter und Abteien in: Düsseldorf Jahrbuch 49,1956, Seiten 217 folgende.
- 20 RhVjblI 36, 1972, Seite 123
- 21 RhVjblI 36, 1972, Seite 125
- 22 Fahne; Geschichte Geschlechter, Seite 379;
- 23 Forst; Politische Geschichte von Düsseldorf, Seite 43 ff;

- ²⁴ Lau; Geschichte von Düsseldorf; Seite 68;
- ²⁵ Erdmann; Jülich-Bergischer Hofrat; Seite 120;
- ²⁶ Hertogenbosch/Niederlande; Tb St.Jan vom 14.03.1709;
- ²⁷ RAL DHO Valkenburg Nr. 933 Seite 6;
- ²⁸ RAL DHO Valkenburg Nr. 931 Seite 26 - 28;
- ²⁹ Algemeen Rijksarchief, Den Haag: commissie (=aanstellings) boeken van de Raad van State; Servaes Moonen: Ernennungen
 1.) am 25.05.1691 zum „kwartiermeester van het regiment van kolonel Hubert“ (inv. nr. 1532, folio 300).
 2.) am 19.03.1695 zum „adjutant-generaal van Jan de Huybert, majoor-generaal van de cavallerie (inv. nr. 1533, folio 156).
 3.) am 28.04.1727 zum „sergeant-majoor titulaire bij het regiment te paard van de generaal-majoor graaf Maurits van Nassau (inv. nr. 1537, folio 130 verso).
- ³⁰ Düsseldorf TB St.Lambertus vom 15.12.1755
- ³¹ Jansen; Familiengeschichtliches Quellengut, Seite 109, Nr. 101 Original in HAEK Sign. AEK, WBP 8, Seite 304, vergleiche ATX - PQ. 0201:01
- ³² Torsy; Regularklerus, Teil 1, Seite 158 PS; Original in HAEK Signatur AEK, WBP 10 folio 27 N (1743); vergleiche ATX-PQ. 0201:02
- ³³ Ebenda Seite 158 PS; Original ebenda folio 68 verso (1744) vergleiche ATX-PQ. 0201:03
- ³⁴ Ebenda Seite 158 PS; Original ebenda folio 321 verso (1748) vergleiche ATX-PQ. 0201:04
- ³⁵ HAK GA St.Pantaleon 204, Seite 706; vergleiche ATX - PQ. 0201:05
- ³⁶ Jansen; Quellengut, Seite 109 Nr.102; Original in HAEK Signatur AEK, WBP 10 folio 22 verso; Vergleiche ATX - PQ. 0204:01
- ³⁷ Ebenda Einleitung
- ³⁸ Literatur betreffend Familie Sommers, Düsseldorf
 Höroldt; Archiv St.Lambertus
 Rotthoff; Archiv St.Suitbertus
 Kelleter; Urkundenbuch Kaiserswerth
 Berber; Landsteuerbuch Düsseldorfer Jahrbuch 44/1947
- ³⁹ Deitmer; Kölnische Generalvikariatsprotokolle (GVP) Band 5, Seite 233 und 327; Original in HAEK GVP 1755 vergleiche ATX - PQ. 0204:02
- ⁴⁰ Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv - Hofbibliothek Regensburg; Postakte 6013 vom 06.05.1773 vergleiche ATX - PQ. 0204:03; siehe auch: Münzberg; Thurn u. Taxis Leitfaden zur Postgeschichte Band VIII/4 Seite K - 172
- ⁴¹ Vergleiche Foto Familienkarte Peusquens-Steiger von zirka 1880 in FAP
- ⁴² HSAD Bestand Jülich-Berg; Hofrat B VII 194
- ⁴³ Pfarrarchiv St.Lambertus Düsseldorf; HS 11/12 Erzbruderschaft 06.01.1778; siehe auch: Düsseldorfer Familiengeschichte, Bruderschaftsbuch, Seite 82

- 44 HSAD Repertorium 160.08 1774-1848 Sammlung Jahn Akte Nr.5; vergleiche ATX - PQ. 0302:01
- 45 Herausgeber Max Planck Institut für Geschichte; Germania Sacra, neue Folge 12: Das Erzbistum Köln, Seite 364 folgende
- 46 Österreichisches Staats- und Kriegsarchiv, Wien; Musterliste Infanterie Regiment Nr.22, 1792; Akten Hofkriegsrat: 1796:3-385; 1792:3-2292; 1800:25-3252 und 3-2988; 1809:G5-46; 1813:G1/7-1108; vergleiche FAP; siehe auch: Mayr; Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs Band 2, Seite 2, Seite 244 - 246 und Band 8, Seite 204; Inventar des Kriegsarchivs in Wien, 1953; Seiten 60 und 183.
- 47 Magistrat der Stadt Wien; Totenbeschaubuch 1831 Nr.860 Stadt
- 48 Vergleiche ATX - PQ. 0302:04
- 49 Stadtarchiv Düren; Schoeller-Prym, Akte Nr. AX 18 und XVI 9-26; vergleiche ATX - PQ. 0302:03 Handelshaus Schoeller Wien I, Wollzeile 863 oder auch Wollzeile 10, Ecke Essiggasse 1 Wohnhaus Hubert von Peusquens Wollzeile 860 Lit. Benedikt, Heinrich - Alexander von Schoeller 1805-1886. Ein Lebensbild Wien 1958, Seite 32
- 50 Wiener Stadt- und Landesarchiv; Bestand Merkantilgericht, Firmenakten: Schöller, Alexander faszikel 3, Nr.537; Schöller, Karl faszikel 3, Nr.706; Schöller, Anton faszikel 3, Nr.713
- 51 Geuenich; Bürgeraufnahmen Düren, Seite 254 Nr 1579; vergleiche ATX - PQ. 0303:02
- 52 Vergleiche ATX - PQ. 0303:08; Original in HSAD Bestand Jülich-Berg OB.APP-Gericht CVIII 1.Band Blatt 15R
- 53 Stadtarchiv Düren; Mappe Notarsiegel 1794; vergleiche ATX - PQ. 0303:03
- 54 Kuhn; Jakobiner im Rheinland, Seite 34 folgende
- 55 Kuhn; Linksrheinische Jakobiner, Seite 26 folgende
- 56 Ebenda Seite 28 und 187 und 330
- 57 Ebenda Seite 233 - 235 und 331; Original im Stadtarchiv Düren, Band I Nr.13 Blatt 86 folgende
- 58 Graumann; Französische Verwaltung Niederrhein, Seite 173 ff. Siehe auch: Kraus, Auf dem Weg in die Moderne, Seiten 199, 200, 519 und 520.
- 59 Ferber; Historische Wanderungen Düsseldorf, Seite 13
- 60 Geuenich; Dürener Straßennamen, Seite 17 und 20
- 61 Broschüre: „Zum 100jährigen Bestehen der Galerie Vetter in Düren“, 1988
- 62 Vergleiche ATX - PQ. 0303:07
- 63 Vergleiche ATX - PQ. 0303:01ff und PQ. 04...ff
- 64 Vergleiche Fbb Michels
- 65 Festschrift „Gymnasium Düren“, Seite 265
- 66 Dicks; Abtei Camp, passim

Literaturhinweise zu Teil A III

- Deutsches Geschlechter Buch
- Genealogisches Handbuch - Band 99 Verlag: C.A.Starke, Glücksburg/
Ostsee 1958
- Deitmer, Herman
- Die Kölner Generalvikariatsprotokolle als personengeschichtliche Quelle,
Köln 1970
- Erdmann, Kurt
- Der Jülich-Bergische Hofrat bis zum Tode Johann Wilhelms (1716) in:
Düsseldorfer Jahrbuch 41/1939
- Fahne, Anton
- Geschichte der Kölnischen, Jülischen und Bergischen Geschlechter
- Ferber, H.
- Landsteuerbuch Düsseldorfs von 1632
- Historische Wanderungen durch die alte Stadt Düsseldorf, 2 Bände,
Düsseldorf 1889
- Forst, Hermann
- Politische Geschichte des bergischen Landes und der Stadt Düsseldorf, in:
Geschichte der Stadt Düsseldorf. Festschrift zum 600jährigen Jubiläum
Düsseldorf 1888
- Geuenich, Josef
- Bürgeraufnahmen der Stadt Düren 1606 - 1800, Düren 1941
- Die Dürener Straßennamen
- Graumann, Sabine
- Französische Verwaltung am Niederrhein. Das Roerdepartement 1798-1814;
Essen 1990
- Hansen, Joseph
- Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln, Band 26/27; Köln 1896
- Herborn, Wolfgang
- Die politische Führungsschicht der Stadt Köln im Spätmittelalter. in:
Rheinisches Archiv Band 100, Bonn 1977
- Herborn, Wolfgang
Miltzer, Klaus
- Der Kölner Weinhandel
- Hilliger, Benno
- Die Urbare von St.Pantaleon. in: Publikationen der Gesellschaft für
rheinische Geschichtskunde, Band 20; Bonn 1902
- Höroidt, Dietrich
- Inventar des Archivs der Pfarrkirche St.Lambertus in Düsseldorf; Essen
1963
- Huyskens, A.
- Historische Bemerkungen zu den Straßen und Plätzen im Aachener
Adressbuch.
- Janssen, Joseph
- Familiengeschichtliches Quellengut aus den Kölner Weihe-Protokollen;
Imgenbroich 1929
- Keussen, Herman
- Topographie der Stadt Köln im Mittelalter; Bonn 1918; Neudruck Düsseldorf
1986
- Kraus, Thomas R.
- Auf dem Weg in die Moderne, Aachen in französischer Zeit 1792/93, 1794/
1814; Katalog zur Ausstellung in Aachen 1995.
- Kuhn, Axel
- Linksrheinische deutsche Jakobiner, 1978

- Kuhn, Axel - Jakobiner im Rheinland; Stuttgart 1976
- Lau, Friedrich - Beiträge zur Geschichte der Stadt Düsseldorf; in Düsseldorf Jahrbuch 31/1929
- Mayr, Josef Karl von - Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, 8 Bände, Wien 1935, Band 2; Geschichte der österreichischen Staatskanzlei im Zeitalter des Fürsten Metternich.
- Militzer, Klaus - Ursachen und Folgen der innerstädtischen Auseinandersetzungen in Köln im 14.Jahrhundert; Köln 1980
- Die vermögenden Kölner im 14.Jahrhundert; in: Mitteilungen des Stadtarchivs, Köln, Band 69; Köln 1981
- Münzberg, Werner - Thurn und Taxis 1490 - 1867, Stationskatalog der Thurn und Taxis-Post, Leitfaden zur Postgeschichte und Briefkunde.
- Rotthoff, Guido - Inventar des Archivs der Pfarrkirche St.Suitbertus in Kaiserswerth; Essen 1961, in: Inventare nichtstaatlicher Archive, 6
- Thomas, Adolph - Geschichte der Pfarre St.Mauritius zu Köln; Köln 1878
- Torsy, Jakob - Der Regularklerus in den Kölner Bistumsprotokollen, Teil 1; Siegburg 1985
- Vogts, Hans - Das Kölner Wohnhaus bis Anfang 19.Jahrhundert
- ? - Das Buch Weinsberg, in: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 16, Bonn 1898
- ? - Festschrift „Geschichte des Gymnasiums in Düren, Düren 1926
- Hg.: Düsseldorfer Verein für Familienkunde - Bruderschaftsbuch der Erzbruderschaft des heiligsten Sakramentes der Collegiatskirche B.M.V. Düsseldorf, Sonderheft Düsseldorf 1996
- Wolfrum, Carl Gert - Christian Sommer 1767- 1835. Verfassungs- und Staatsverständnis eines deutschen Jakobiners, Berlin 1995



Nachträge zu Teil A III

Nachtrag 1/2000 zu Teil A III Seite 32

Eltern von Abt Schallenberg.

Mitteilungen des Historischen Archivs Köln vom 02.10.1997:

In dem Band Rechnungen 967 findet sich auf Blatt 404 verso unter dem 25. August 1703 der Eintrag: „Heinrich Schallenberg auf der Waschbach (= Weidenbach) wegen Haus und Gewerbe 14 (Reichstaler).“

Als eingegangene Zahlung ist angegeben: 15-14

(Sondersteuerzahlung 1696/1701; Vermögenssteuer / der 100. Pfennig = 1%)

Literaturhinweise

Ebeling, Dietrich - Bürgertum und Pöbel. Wirtschaft und Gesellschaft Kölns im 18. Jahrhundert, Köln/Wien 1987, Seiten 17, 18, 190-193

Greving, Joseph - Steuerlisten des Kirchspiels St. Kolumba Köln vom 13.-16. Jahrhundert in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, Heft 30/31, Köln 1900.

Looz-Corswaren, Clemes Graf von - Das Finanzwesen der Stadt Köln im 18. Jahrhundert; Köln 1978

aus: Ebeling, D. - Bürgertum und Pöbel

Seite 18 f Steuerlisten Köln 1696/99 und 1701/04:

Listen der Besteuerung nach dem System der 100. Pfennig-Steuer. Es handelte sich um eine direkte Steuer, die auf Haus- und Grundbesitz, Vermögenswerte anderer Art und auf Einkünfte aus beruflicher Tätigkeit nur sporadisch erhoben wurde und sie galt zur Deckung außerordentlicher Finanzbedürfnisse, während die regelmäßigen Einnahmen der Stadt aus der Akzise, das heißt der Besteuerung von Handels- und Verbrauchsgütern zuflossen.

1. Kategorie: zunächst 1% des Wertes vom Haus und Grundbesitz (nur innerhalb der Stadtmauern, Wertbestimmung nach angenommener 3% jährlicher Verzinsung); Weingärten wurden pro Morgen mit 600 Talern angenommen.
2. Kategorie: 1% von „Mitteln“ = ausgeliehenes Kapital, Gold- und Silbergeschirr, Schmuck, Kaufmannsgut, Bargeld, Wein und Getreide. Die Angabe dieser „Mittel“ war zu beeiden.
3. Kategorie: „Gewerbe“ 1% der Einkünfte, aus Handels- und Gewerbetätigkeit, anzugeben von den Besteuernten.

In Köln gab es im genannten Zeitraum 6621 Steuerzahler, durchschnittlicher Häuserwert im gesamtstädtischen Mittel betrug 411 Reichstaler, Durchschnitt in den Randlagen an der Stadtmauer zum Beispiel Mauritius 200-400 Rt.; Altstadt 600 Rt oder mehr; entlang der heutigen Hohe Straße 1000 Rt oder mehr.

Seite 96 ff: Die 100. Pfennig-Steuer von 1696/1704 war hinsichtlich der Belastung der Vermögen eine Luxussteuer, die von zirka 10% in der gesamten Stadt bezahlt wurde.

Gewerbesteuer wurde in der Gesamtstadt von 57% gezahlt; die Gewerbeeinkünfte beliefen sich auf 17 bis 900 Rt. jährlich, bei nur pauschalen Angaben allerdings bis 1800 Rt.

Siehe: Mercatorkarte von 1570 „off der Weschbach“ = Weidenbach.

Nachtrag 2/2000 zu Teil A III Seite 36

Catharina Schallenberg, Ehefrau des Matthias Peusquens

Am 06.01.1725 wurde Catharina Schallenberg, dicta Huisken (sic) Puisken (?) Mitglied der Erzbruderschaft des heiligsten Sakraments in der St.Lambertus Kirche zu Düsseldorf.

Literaturhinweis

Düsseldorfer Familienkunde, Sonderheft Oktober 1996. - Bruderschaftsbuch der Erzbruderschaft von 1665-1924, Seite 128

Original im Pfarrarchiv der St.Lambertus Kirche Düsseldorf, Archivnummer 11

Im Capitationssteuerbuch vom 15.04.1738 ist aufgeführt als Steuerzahlerin die Wittib Pösgens, wohnhaft in der Ratingerstraße.

Literaturhinweis

Düsseldorfer Familienkunde, Sonderheft 1996 - Die Düsseldorfer Steuerlisten des 17. und 18. Jahrhunderts, Seite 282

Herausgeber: Düsseldorfer Verein für Familienkunde

Am 01.04.1748 ist im Sterbebuch der St.Lambertus Kirche Düsseldorf eingetragen: Fr N Peusgens ad carmel.

Siehe: St.Lambertus Kirche Düsseldorf: LD (liber defunctorum) seit 1740; 64 Seite 15 links
Möglicherweise ist demnach Matthias Peusquens zwischen 1722 (Geburt des letzten Kindes) und 1738 verstorben.

Nachtrag 3/2000 zu Teil A III Seite 36

Servatius Everardus Peusquens / Peusgens (PQ. 0201)

„Als Rektoren oder Praesides der lauretanischen Kapelle wirkten nach den Catalogen der niederrheinischen Provinz Soc. Jesu folgende R.R. Patres“:

... Nr.13 1743 - 1744 Everadus Peisgens

Literaturhinweis

Geschichte der lauretanischen Kapelle in Düsseldorf-Bilk in:

Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins, Band 8, Düsseldorf 1894, Seite 6

Nachtrag 4/2000 zu Teil A III Seite 36 ff

Familie Peusquens in Düsseldorf

Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in Düsseldorf:

1760/66 Verzeichnis der Schüler und Lehrerverzeichnisse der verschiedenen Lehranstalten

„1.Mädchen-Stadtschule der Frau Hoops hinter der Ratingermauer auf dem Eiskellerberg im Lüfften Häuschen. Diese Frau bezieht von der Stadt 24 Thaler Besoldung. Dafür unterrichtet sie 37 Kinder aus der Nachbarschaft, woraus einzelne Localbezeichnungen hervorzuheben sind: Im Schlüssel, in der Scheibe, im Engel Gabriel, in Pöstgens Haus, im Pulverthurm, bald am Brückgen.“

Literaturhinweis

Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins, Band 4, Düsseldorf 1889,
Seite 31

Nachtrag **5/2000** zu **Teil A III Seite 36 ff**

Familie Peusquens in Düsseldorf
Kirchenbuch St.Lambertus Düsseldorf

Taufe: 1731

Tochter: Maria Catharina illigitima
Vater: Joannes Antonius Pöstgen
Mutter: Anna Elisabetha Meyers

Heirat: 1734 01.06.

Antonius Baesgen
Elisabeth Meyers
Zeugen: Wilhelmus Kalcum (si. oo 1744)
Godefridus Camphausen

Taufe: 1739 11.01.

Zwillinge: Theodorus Laurentius
Antonius Adamus
Eltern: Antonius Poesgen
Elisabeth Meyers
Zeuge unter anderen: Adamus Poesgen (PQ 0208 ?)

Taufe: 1740 16.04.

Tochter: Maria Elisabetha
Eltern: Antonius Poesgen
Elisabetha Meyers

Heirat: 1744 26.08.

Antonius Besgen
Anna Catharina Nepis
Zeugen: Joannes Linden
Wilhelmus Kalcum (si. oo 1734)

Taufe: 1748 15.01.

Tochter: Joanna Maria Josepha illigitima
Vater: Franciscus Pöstgen (PQ 0203 ?)
Mutter: Anna Maria Bottler

Hubert Peusquens

Laut Aussage der Akten im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Kriegsarchiv, stand Hubert Peusquens von 1790 bis 1801 in Dienstverwendung bei Feldmarschall Graf Lacy, welcher am 24.11.1801 in Wien verstarb.

In seinem Testament vom 25. August 1798 hatte FM Lacy seinen Neffen, Feldmarschalleutnant Patricius Grafen von Stuart, zum Universalerben eingesetzt. Neben anderen erhielten die Treuesten noch ein besonderes Zeichen seiner Dankbarkeit: General Diedtmann zwei geschirrte Pferde und einen Wagen und Major Peusquens vom Generalquartiermeisterstab (heute Generalstab), dem die Führung der Register obgelegen war, zwei gesattelte Reitpferde.

Literatur

Kotasek, Edith - Feldmarschall Graf Lacy. Ein Leben für Österreichs Heer. Seiten 249 - 251
Lacys Testament befindet sich im Kriegsarchiv, Hofkriegsrat 1802, Fz. 4, 7/1

Hubert Peusquens

Franz Moritz Graf Lacy, Feldmarschall, geboren in St. Petersburg am 21. Okt. 1725, gestorben in Neuwaldegg bei Wien am 24. Nov. 1801

Da Lacy sowohl von Kaiser Franz I. (II.), als auch von dessen Vorgängern vielfach unmittelbar mit der Behandlung wichtiger Staatsgeschäfte betraut worden war, beauftragte Kaiser Franz in der wohlbegründeten Annahme, daß sich in Lacys Verlassenschaft viele nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Schriften vorfinden müßten, den Vizepräsidenten der Polizeihofstelle Freiherrn von Sumerau am 4. Dez. 1801 die Absonderung all dieser Schriften von den rein privaten vorzunehmen und Verzeichnisse anzulegen und diese dem Kaiser vorzulegen. Die rein privaten Schriften sollten der Familie übergeben werden und die rein militärische Angelegenheiten betreffenden Schriften dem Hofkriegsrat überwiesen werden.

1821 kamen die von Sumerau aussortierten militärischen Schriften wieder zum Vorschein. Kaiser Franz befahl am 15. Nov. 1821 dem staatsrätlichen Referenten Feldmarschall-Leutnant Hubert von Peusquens diese Schriften zu sichten und über die Verwendung Anträge zu stellen.

Peusquens sortierte die Schriften in Gruppen von A bis F und schlug dem Kaiser die weitere Verwendung dieses registrierten Materials vor.

Der Kaiser genehmigte die Vorschläge und die Durchführung wurde sogleich ins Werk gesetzt.

Literaturhinweis

- Bittner, L. - Inventare Österreichischer Staatlicher Archive..
 - V. Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs.
 - 5. Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs,
 - 2. Band, Wien 1937; Seiten 245 - 247

Hubert Peusquens

1814 wurde von Kaiser Franz der Staatsrat, eine seit 1760 bestehende Hofstelle in der Zentralverwaltung mit beratender und kontrollierender Funktion ohne Executive, neu organisiert. Der Staatsrat wurde in vier Sektionen unterteilt

1. Gesetzgebung und Rechtspflege 3 Personen
2. Allgemeine Verwaltung des Innern 5 Personen
3. Finanzverwaltung 3 Personen
4. Verwaltung des Kriegswesens 3 Personen

Das Präsidium führte bei jeder Sektion ein Staats- und Konferenzminister. Präses der 4.Sektion wurde Feldmarschall Graf Joseph Colloredo (1735-1818). Als Generaldirektor der österreichischen Artillerie ein hochgefeierter Mann, wurde er schon 1805 einmal Staats- und Konferenzminister, 1810 übernahm er die Leitung des Kriegsministerial-Departements im Hofkriegsrat, wo FZM (Feldzeugmeister = General) Peusquens, Hofrat Christian Creutzer und Hofkriegssekretär Reth seine vornehmsten Mitarbeiter waren. Zum Stellvertreter des Staats- und Konferenzministers Feldmarschall Graf Colloredo wurde vom Kaiser der Feldzeugmeister Duka bestimmt.

Ferner ordnete Kaiser Franz an „in der Kriegsverwaltung den Feldmarschalllieutenant Peusquens und den Hofrat Kreutzer mit ihrem gegenwärtigen Charakter anzustellen, welche daselbst den nämlichen Dienst wie die Staatsräte zu leisten haben werden.“

Nach FM Colloredos Tod im Jahre 1818 waltete FML Peusquens als substituierter Sektionschef.

Literaturhinweise

- Drimmel, Heinrich - Franz von Österreich; Wien/München 1982 Seite 339 f
- Hock, Carl u. Bidermann, Herm. Jgnaz - Der österreichische Staatsrath (1760-1848)
Wien 1879 Seiten 660-678
- Srbik, Heinrich - Metternich der Staatsmann und der Mensch. Band I,
München 1925 Reprint, Seite 457-461
- Walter, Friedrich - Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs,
42; Wien 1952 Die Österreichische Zentralverwaltung, II. Abteilung,
1.Band 2. Halbband Teil 2 (1772-1842); Seiten 131 - 134 5.Band -
Aktenstücke, Seite 218-240

Hubert Peusquens

Die Verlassenschaft des Feldmarschall-Leutnants Hubert von Peusquens lag ursprünglich im Österreichischen Staatsarchiv, Kriegsarchiv, in dem dort verwalteten Bestand Niederösterreichisches Judicium delegatum militare mixtum unter der Signatur 1831 3-266. Im Jahr 1869 wurde der Bestand jedoch an das Bezirksgericht Wien Innere Stadt, ZI 28330/4, abgetreten und ist heute im Wiener Stadt- und Landesarchiv, Magistratsabteilung 8, Rathaus -1082 Wien deponiert. Die Verlassenschaft umfasst drei Schachteln, mit je 1000 Blatt bzw. 2000 Seiten, also insgesamt 3000 Blätter, bzw. 6000 Seiten.

Eine Ablichtung der Todfallsaufnahme aus diesem Akt hat folgenden Inhalt:

Herr Hubert Peusquens, k.k. wirkl.geheimer Rath, staatsräthl. Referent, k.k. Feldmarschall-Lieutenant und des ungar. Sct.Stephans Ordens Ritter, Excellens, ledig, 74 Jahre alt, Wohnung Stadt Wollzeile Nr. 860, Sterbetag den fünfundzwanzigsten Mai 1831.

Als nächste Anverwandte werden genannt: Der Bruder Jakob Peusquens, zu Düren im Herzogthum Jülich und die Schwester Josepha Endres, geborene Peusquens, zu Düsseldorf am Niederrhein.

Ein schriftliches Testament sub dato Wien den 16 ten Januar 1815 liegt hier im Original bei.

Zum Executor testamenti ist bestimmt der k.k. Herr Staatsraths Offizial v. Pucher. Das vorgefundene k.ungar. Skt. Stephans Ordens Kreutz, nebst Statutenbuch, wird nachträglich vorgelegt werden.

Bücher sind verpackt in zwei Kisten, die versiegelt wurden.

An barem Geld wurden in Banknoten und Münzen zirka 3200 Gulden vorgefunden. Ferner: Eine versiegelte Rolle mit der Überschrift 100. Ein versiegeltes Paquet mit der Aufschrift „an Jacques Peusquens 25“. Ein versiegeltes Paquet mit Adresse „an Josepha Endres 25“. Ein versiegeltes Paquet mit der Aufschrift „dem Invaliden und Armen Institute bestimmt, 20“.

An öffentl. Fondsobligationen verschiedener Gattung wurden nach dem vorliegenden eigenhändigen Verzeichnisse des Herrn Erblassers vorgefunden 149.900 fl.

Der übrige Nachlaß besteht unter anderem aus: 1 gold. und 1 silberne Setzuhr, 1 gold. Ring, diverse silberne Bestecke, 3 gold. und 3 silberne Denkmünzen, 1 Uniform, Kleidung, Einrichtung und andere Gegenstände, welche die aufzunehmende Inventur näher ausweisen wird.

Der gesamte Nachlaß wurde an enge Sperre genommen und schließlich beigefügt, daß die erblassersche Wirthschafterin und Legatarin (Empfängerin von Zuwendungen laut Testament) Anna Maria Lipperts, die beim Ableben des Herrn Erblassers vorhanden gewesenenen 500 fl. in Conv(entions) Silber Münzen zur Bezahlung der Krankheits- und Leichkosten (Begräbnis-) und anderer häuslicher Auslagen gegen Verrechnung übernommen habe.

Wien den 25 ten Mai 1831

Unterschrift Mühlbek

k.k. Sperrcom(missionär).

Hubert Peusquens

Handschriftliches Schreiben des FML Peusquens an den Kabinettssekretär Alexius von Varady vom 12.Dezember 1821.

Für den Fall, wo es Euer Hochwohlgebohren vielleicht nothwendig seyn könnte, zu wissen, was mit den bewusten in dem Geheimen Cabinet gewesenenen Schriften aus der Verlassenschaft des F.M. Gr.v.Lacy geschehen seye, gebe ich mir die Ehre, das diesfällige Verzeichnis hier beyzulegen. Ich wiederhole bey dieser Gelegenheit die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung.

Wien den 12.Dez. 1821

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'H. Peusquens', with a large, sweeping flourish underneath.

Verzeichniß

Die in dem geheimen Kabinet befindlichen Schriften aus der Verlassenschaft des F.M. Gr.v. Lacy mit der Bemerkung, was mit selben in Folge der a.h. Entschliesung vom 8. Dezember 1821 zu geschehen habe.

- A. 350 Faszikel, welche die Gutachten enthalten, die derselbe in der Eigenschaft eines wirklichen Staats- u. Konferenz Ministers über verschiedene Gegenstände des Kriegswesens vom Oktober 1774 bis Ende Jänner 1801 erstattet hat.
Diese 350 Faszikel nebst den dazugehörigen 7 schon gebundenen u. 1 noch ungebundenen Register sollen an die Registratur des Staatsraths abgegeben werden.
- B. 1 Paket unter der Aufschrift: Register u. verschiedene Verzeichnisse über Schriften, Karten u. Plans des F.M. Gr. Lacy.
Dieses Paket soll im geheimen Kabinet auch ferner aufbewahrt werden.
- C. 1 geschriebenes Buch unter dem Titel: alphabetisches Register über sämtliche Schriften und Plans.
Ist blos zu kassieren.
- D. 4 Kartone unter dem Titel: Historische Nachrichten von dem 7-jährigen (1756-1763) Krieg, u.
1 Kartone mit historischen Nachrichten von dem im J. 1778 ausgebrochenen preußisch-sächsischen Kriege. (bayr. Erbfolgekrieg 1778/79)
- E. Einige wenige Ausgaben, den 7jährigen Krieg betreffend, u. endlich
- F. 1 Manuskript in französischer Sprache über den 7jährigen Krieg von einem Anonymus.

Diese Aktenstücke, D. E. u. F.
sollen an das Kriegsarchiv abge-
geben werden.

am 12.Dez. 1821 dem k.k. Geheimen
Cabinets Sekretär Herrn von
Várady mitgetheilt.



Österreichisches Staatsarchiv
Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Organisationsakten des Kabinettsarchiv Karton 4, fol. 99 f.

Hubert Peusquens

Am 18.April 1824 verlieh der Kaiser Franz I. dem FML Hubert Peusquens gemeinsam mit fünf weiteren Persönlichkeiten das Kleinkreuz des königlich-ungarischen St.Stephan-Ordens. Am 29.April erfolgte die feierliche Verleihung des Ordens mit dem Ritterschlage.

Literaturhinweise

Biedenfeld, Ferdinand von - Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen Ritterorden.
Weimar 1841 2.Band, Seiten 282 - 285

Kübeck, Max Freiherr von - Tagebücher des Carl Friedrich Freiherr Kübeck von Kübau.
Wien 1909 1.Band, 2.Teil Seiten 287 und 417

K.u.K. Hof- und Staats-Druckerey - Militär-Schematismus (= Rangliste von Amtspersonen) des
österreichischen Kaiserthumes. Wien 1828, Seite 40;
Wien 1831, Seite 39

Mericka, Vaclav - Orden und Ehrenzeichen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.
Wien/München 1974, Seiten 58 - 64

Österreichische Gesellschaft für Ordenskunde;
Ordenskanzlei - Namensverzeichnis der Persönlichkeiten, die in den Jahren 1764 - 1914 mit dem königlich-
ungarischen St.Stephan-Orden ausgezeichnet worden sind.

Dokumente über die Verleihung des Königlich-Ungarischen St.Stephan-Ordens befinden sich im
Ungarischen Staatsarchiv Budapest, Archiv des St.Stephan-Ordens, unter der Signatur: Szent István
Rend/P1058/9.és 38.kn.

Das Schreiben des Kaisers zur Verleihung, abgeschickt am 18. April 1824, lautet folgendermaßen:

„Lieber Fürst Kohary. Ich habe Mich bewogen gefunden dem bey Meinem Staats- und Conferenz Rathe angestellten Feldmarschall Lieutenant Peusquens in Rücksicht seiner langen und treuen Dienste das Kleinkreuz des St. Stephans Ordens zu verleihen, wonach das Erforderliche zu veranlassen ist.

Wien, den 17. April 1824

(Unterschrift) Franz I.

Im genannten Archiv befinden sich zwei weitere Schreiben in Latein die Ordensverleihung betreffend.

„Ad Campi Mareschalli Locum tenentem Peusquens“

Ungarisches Staatsarchiv H-1014 Budapest 1, Archiv des St. Stephan-Ordens
Bécsikaputér 2 - 4 Magyar Országos Levéltár

Hubert von Peusquens

In einem Schreiben vom 21. Mai 1831 wird Kaiser Franz I. mitgeteilt, dass der bei der staatsrätlichen Sektion des Kriegswesens als Referent angestellte Feldmarschallleutnant Peusquens plötzlich von einer schweren Krankheit befallen worden sei und dass bei seinem vorgerückten Alter zu befürchten sei, dass derselbe längere Zeit außer Stande sich befinden dürfte, wieder mit gewohntem Fleiße und Eifer das ihm von Seiner Majestät gnädigst anvertraute Referat zu besorgen. Um einstweilen den Dienst keiner Stockung auszusetzen, seien vorläufig die Geschäfte des Feldmarschallleutnants dem Generalmajor Baron Prohaska übergeben worden.

Ein weiteres Schreiben vom 25. Mai 1831 lautet wörtlich:

„An Seine Majestät den Kaiser und König

Im Nachhange zu meinem a.u. Vortrage vom 21. Mai 1831, womit die plötzliche Erkrankung des bey der staatsrätlichen Sektion des Kriegswesens als Referent angestellten Feldmarschallleutenants Peusquens zur a.h. Kenntniß gebracht wurde, erstatte ich Eurer Majestät hiermit die gehorsamste Meldung, daß dieser verdienstliche Staatsdiener bereits heute Morgens um 3 Uhr mit Tode abgegangen sey, und ich hiernach sogleich die nöthigen Vorkehrungen getroffen habe, damit die unter seinen Schriften befindlichen staatsrätlichen Aktenstücke ordnungsmäßig übernommen und gehörigen Orts hinterlegt werden.

(Unterschrift)“

Eigenhändiger Vermerk des Kaisers.

„... Nachricht und bedauere Ich den Verlust dieses treuen Dieners.

Wien, den 7ten Juny 1831 Franz I.“

Österreichisches Staatsarchiv

Haus-, Hof- und Staatsarchiv A - 1010 Wien, Minoritenplatz 1

Kabinettsarchiv, Staatsrat, Präsidium Karton 9, Folio 306 und 307

